

**Zeitschrift:** Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

**Band:** 12 (1989)

**Heft:** 2: Kanton Aargau

**Artikel:** Eine spätlatènezeitliche Fundstelle in Baden-Kappelerhof

**Autor:** Hartmann, Martin / Bellettati, Riccardo / Widmer, Rolf

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-10758>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Eine spätlatènezeitliche Fundstelle in Baden-Kappelerhof

Martin Hartmann, Riccardo Belletti, Rolf Widmer

Die hier zu besprechende Fundstelle liegt an der Bruggerstrasse in Baden, etwa 700 m westlich der durch den Martinsbergfelsen gebildeten unteren Klus. Die etwa 120 m breite Flussterrasse fällt gegen Norden zum 35 m tiefer liegenden Limmatufer ab. Gegen Süden steigt das Gelände relativ steil bis zu den Anhöhen der Baldeggen (568 m ü. M.). In geologischer Hinsicht liegt das Gebiet im Bereich von Terrassenschottern, die durch eine zwei bis vier Meter mächtige Schicht aus gelbem lössartigem Abschwemmlern überdeckt sind (Abb. 1)<sup>1</sup>.

Im Herbst 1984 wurde bekannt, dass hier im Oberen Kappelerhof eine Grossüberbauung geplant wurde. Seit einigen Jahrzehnten sind uns aus diesem Gebiet alamannische Gräber bekannt<sup>2</sup>. Dies veranlasste uns, im Dezember 1984 mehrere Sondierschnitte anzulegen. Tatsächlich stiessen wir auf eine Bestattung unmittelbar neben der Bruggerstrasse, die in etwa dem Verlauf der römischen Hauptstrasse Baden-Windisch entspricht. Sonst ergaben die Sondierungen lediglich nicht genau definierbare Verfärbungen im anstehenden Lehm, wobei die eine oder andere als Pfostengrube interpretiert werden konnte.

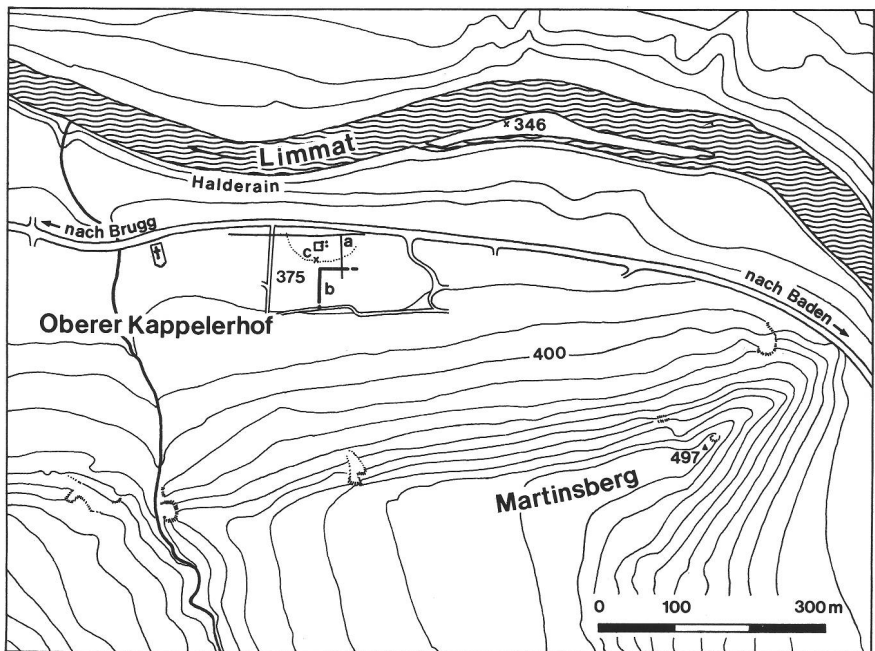
Diese schwachen Befunde – Fundmaterial war keines zu Tage getreten – veranlasste uns, mit der Bauherrschaft einen archäologischen Voraushub zu vereinbaren mit dem Ziel, die Kontaktschicht zwischen humöser Aufschüttung und Abschwemmlern grossflächig betrachten zu können. Die Untersuchung konnte im Frühjahr 1985 durchgeführt werden. Dabei legten wir sukzessive eine Fläche von 3600 m<sup>2</sup> frei. Die etappenweise durchgeführte Überbauung führte in der Folge zwischen Dezember 1985 und Mai 1988 zu insgesamt sechs weiteren Untersuchungen, wobei im April 1988 die angrenzende Schulwiese, auf der ebenfalls Neubauten geplant werden, miteinbezogen wurde. Auf diese Weise konnte eine Gesamtfläche von etwa 15'000 m<sup>2</sup> flächig oder mittels Sondierungen untersucht werden (Abb. 2)<sup>3</sup>.

## Die Befunde

Vorerst muss folgender, für die Interpretation erswerter Umstand festgehalten werden: Auf der gesamten Fläche war keine durchgehende Kulturschicht mehr erhalten. Offensichtlich wurde diese abgeschwemmt und wegerodiert. Dies bedeutet, dass allfällige Befunde nur noch als Eingriffe im anstehenden Terrain zu erkennen waren. Die erhaltenen archäologischen Reste beschränkten sich deshalb auf Pfostengruben, Gruben, Gräbchen und Gräber – alles Elemente, die in ein ehemals vorhandenes Gelniveau eingetieft wurden. Es liegt deshalb auch auf der Hand, dass die Zuweisung einzelner baulicher Elemente zu einer bestimmten Zeitphase in manchen Fällen äusserst problematisch wird.

Dennoch wollen wir versuchen, in den gesamten Befund eine gewisse Ordnung zu bringen. Dabei sollen aber vorerst zwei Be-

Abb. 1  
Baden-Kappelerhof, topografische Situation der Fundstelle.  
a = Gräbchen-Winkel  
b = Graben (Spätlatène)  
c = Gebäude.  
Baden-Kappelerhof, plan de situation des fouilles.  
Baden-Kappelerhof, situazione topografica del sito.



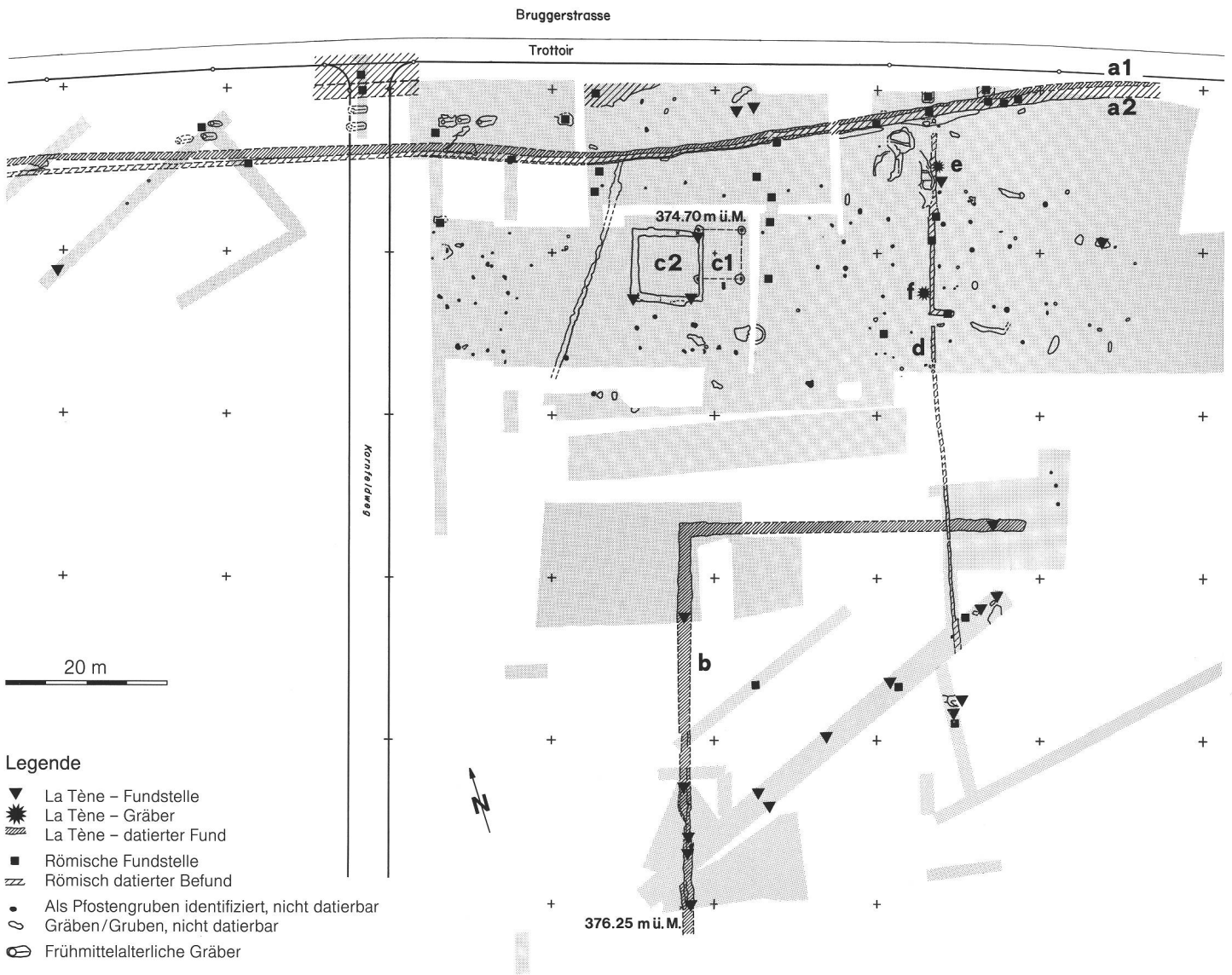
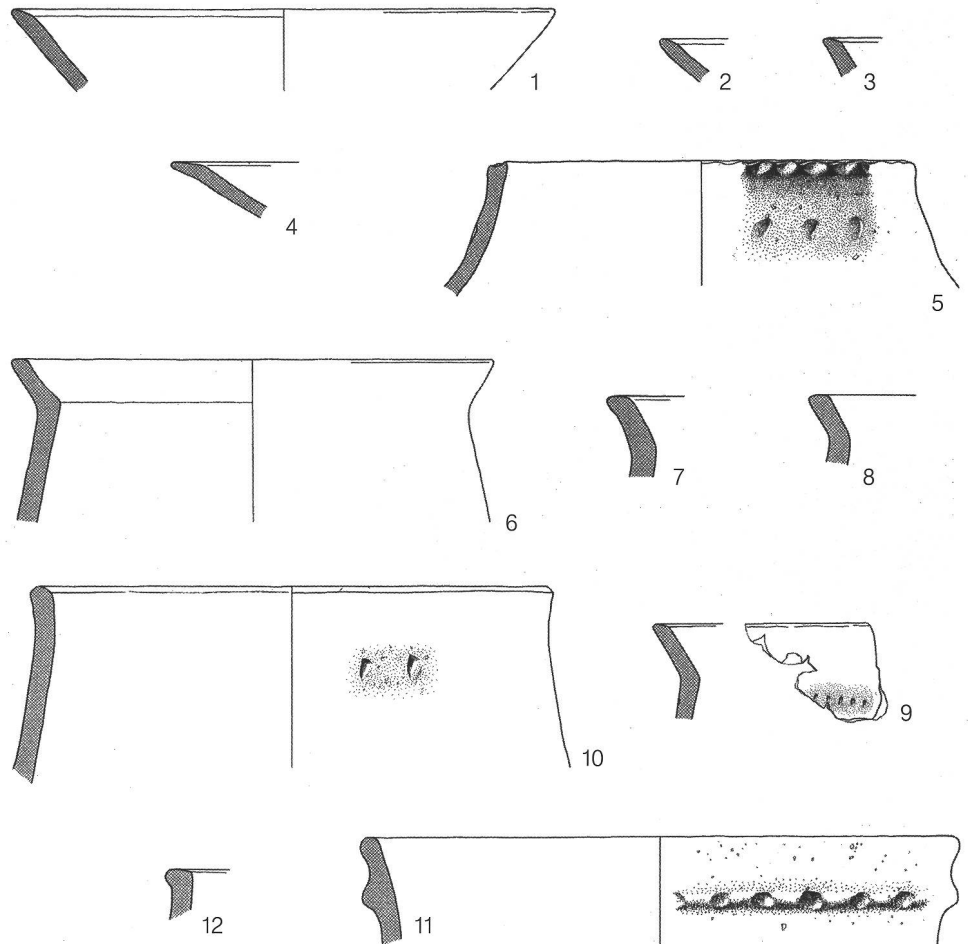
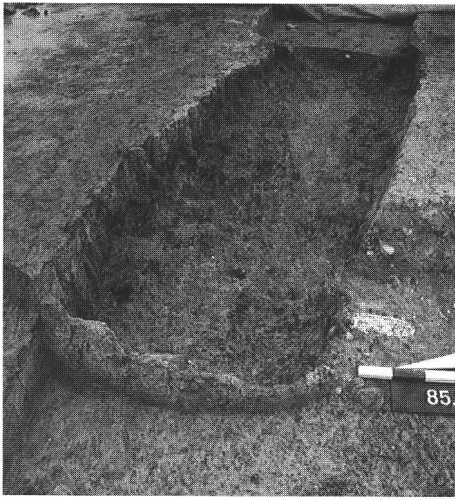


Abb.2



♦ Abb. 2  
 Gesamtplan der Fundstelle.  
 Plan d'ensemble des fouilles.  
 Pianta generale del sito.  
 a1 = Spätlatène-Gräbchen  
 a2 = römisches Gräbchen  
 b = latènezeitliche Einfriedigung  
 c1+2 = Gebäude  
 d = römisches Gräbchen  
 e = Männergrab (vgl. Abb. 10)  
 f = Frauengrab (vgl. Abb. 11)

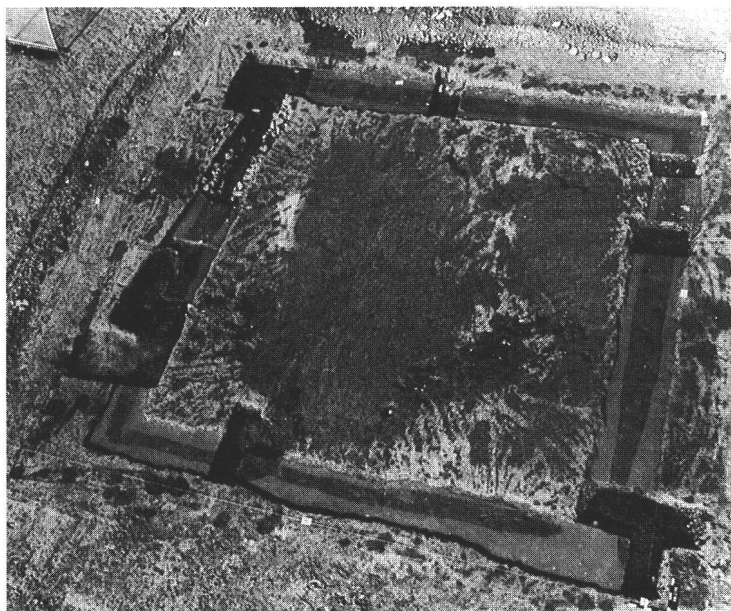
Abb. 3 ⇨  
 Langrechteckige Brandgrube der  
 späten Bronzezeit.  
 Longue fosse de combustion rec-  
 tangulaire de l'âge du Bronze fi-  
 nal.  
 Fossa a incinerazione rettangola-  
 re del bronzo finale.

Abb. 4  
 Keramik der späten Bronzezeit.  
 M. 1:3.  
 Céramique du Bronze final.  
 Ceramica del bronzo finale.

Abb. 5  
 Alamannisches Grab.  
 Tombe alamane.  
 Tomba alamanna.







obachtungen kurz geschildert werden, die mit dem Hauptthema unserer Betrachtungen nichts zu tun haben.

*Spätbronzezeitliche Siedlungsreste:* An zwei Stellen legten wir langrechteckige Brandgruben frei, deren Wände ursprünglich mit Holzspältlingen ausgekleidet waren<sup>4</sup>. Aufgefüllt waren sie mit grossen Steinen. Im Bereich dieser Gruben, aber auch verstreut über das ganze Areal fanden sich immer wieder Bruchstücke spätbronzezeitlicher Keramik, die wohl in den Horizont BZ D/Ha A zu datieren ist (Abb. 3.4).

*Alamannische Gräber:* In einem etwa 8 m breiten Streifen südlich der Bruggerstrasse entdeckten wir sechs alamannische Körpergräber, die aufgrund ihrer spärlichen Beigaben (Messer, Armring etc.) in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts zu datieren sind (Abb. 5). Ohne hier eine Detailanalyse vornehmen zu wollen, kann man sich die Frage stellen, ob wohl im Gebiet des Kappelerhofes ein alamannisches Gehöft existierte, welchem diese kleine Nekropole (s.o.) zugewiesen werden könnte.

Wenden wir uns nun dem Hauptbefund zu. Auch dieser kann in zwei Perioden gegliedert werden.

#### *Siedlungsreste und Gräber der Spätlatènezeit*

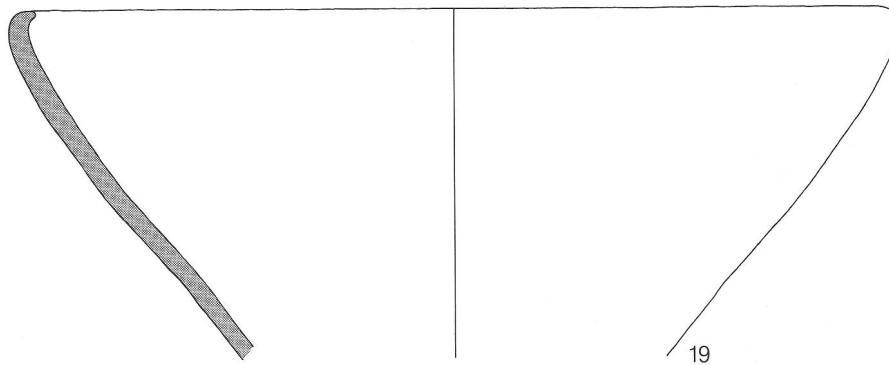
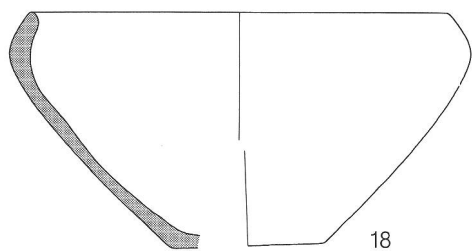
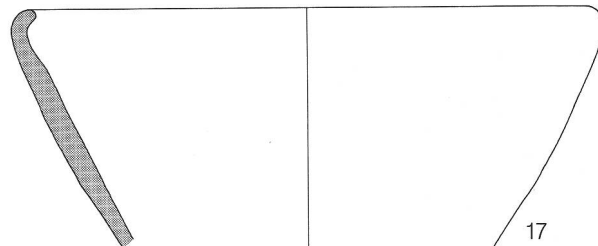
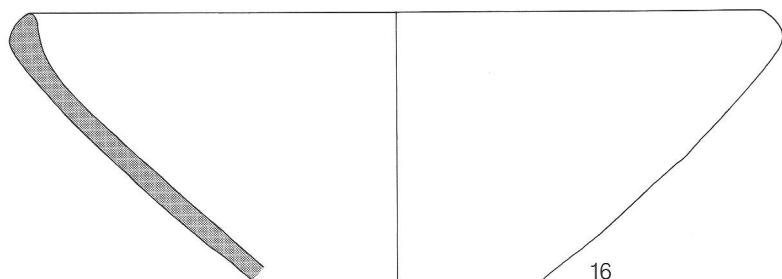
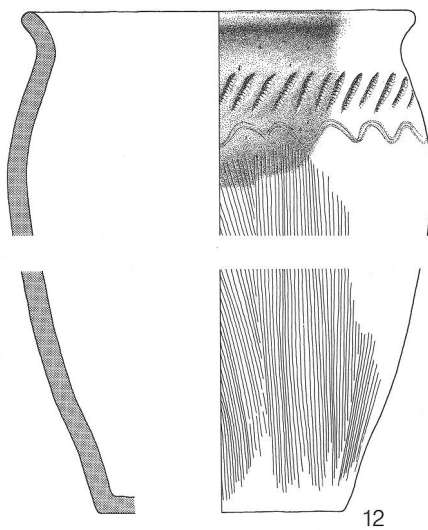
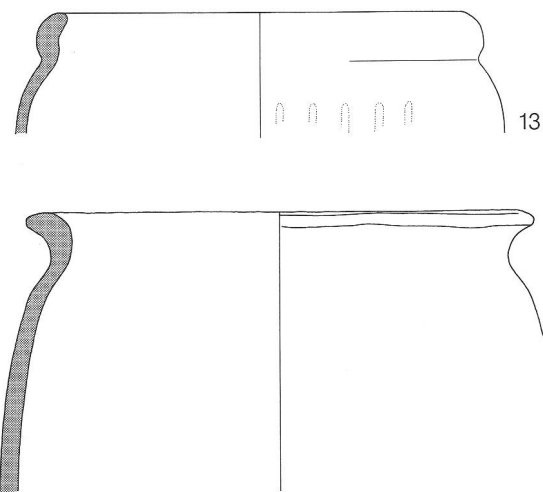
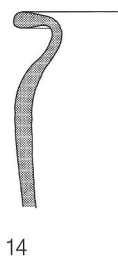
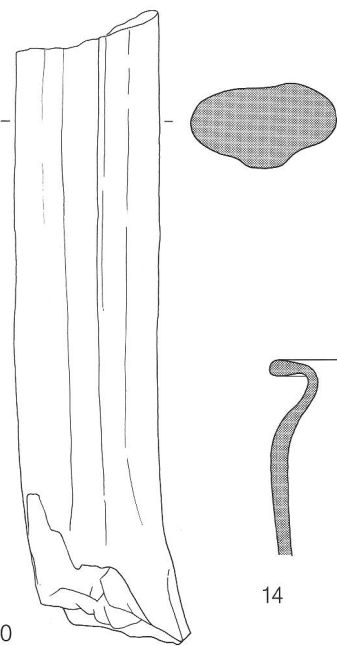
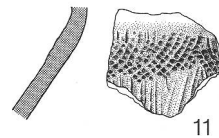
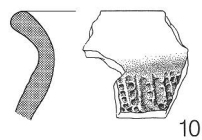
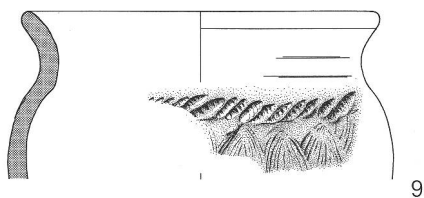
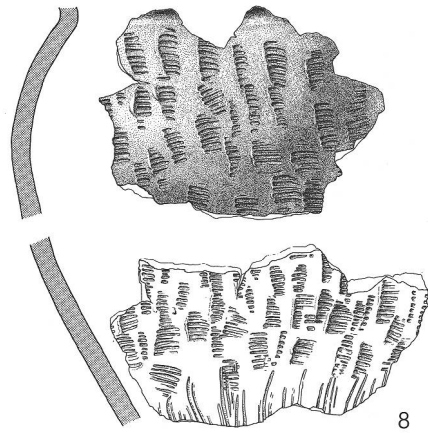
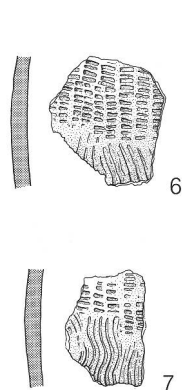
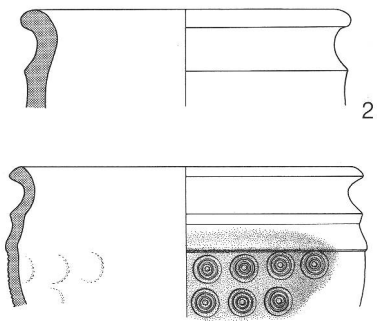
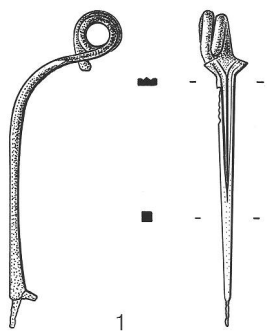
Die Siedlungsreste dieses Zeitabschnittes lassen sich in verschiedene Elemente gliedern. Vorerst konnte festgestellt werden, dass unmittelbar südlich der heutigen Strasse auf eine Länge von über 150 m ein 80 bis 120 cm breites Gräbchen verläuft, das entweder ein grösseres Areal begrenzt oder einer schon vorrömisch benutzten Strasse als Strassengraben gedient hat. Südlich davon, in Richtung zum ansteigenden Hang und in einem Abstand von 48 m, zeichnete sich ein weiteres Gräbchensystem ab. Von Osten nach Westen misst dieses 42,4 m und biegt dann rechtwinklig nach Süden ab, wo wir es auf einer Länge von 50 m verfolgen konnten (Abb. 6). Innerhalb dieses Grabenwinkels fand sich eine grössere Zahl von Funden, auf die noch einzugehen sein wird.

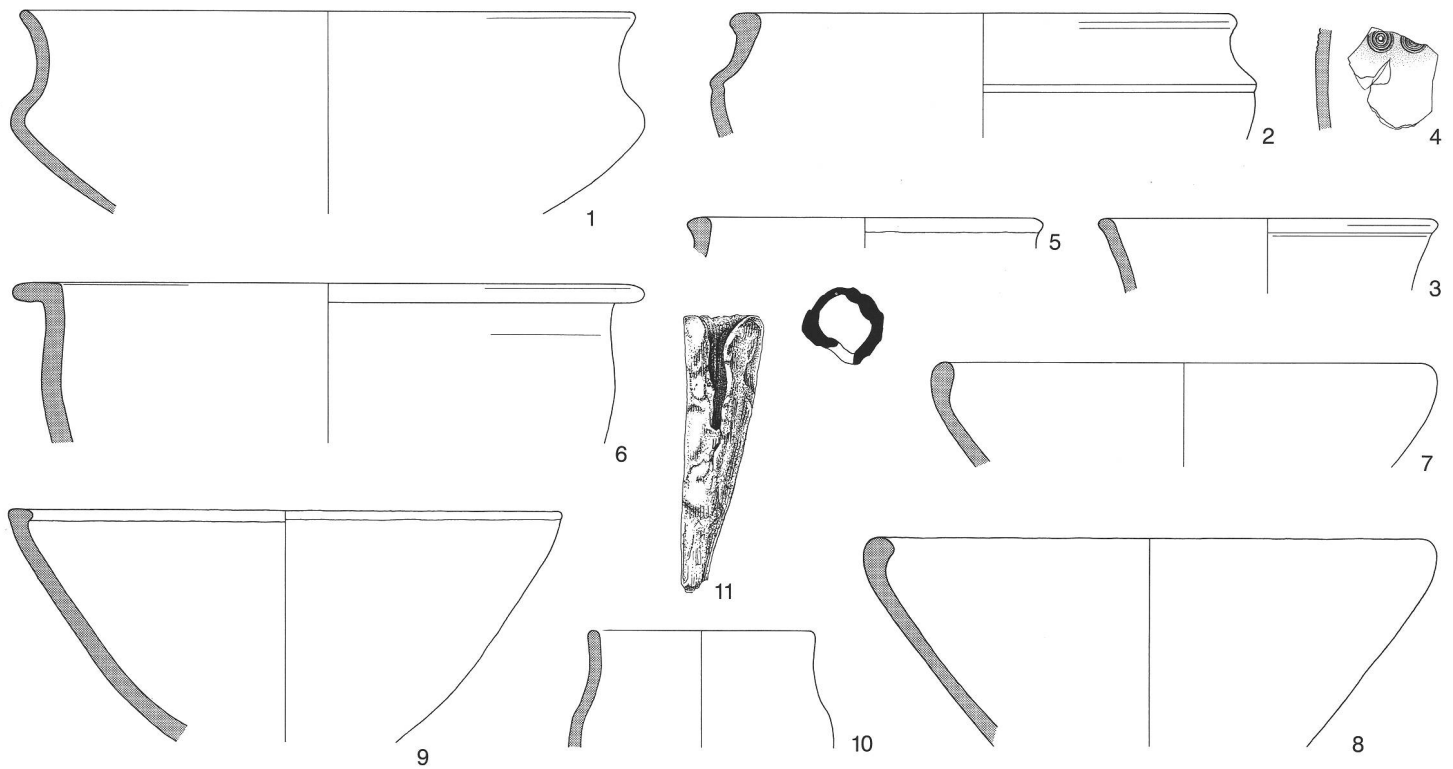
Zwischen dem Gräbchen an der Bruggerstrasse und dem eben geschilderten Befund legten wir neben einer grossen Zahl von Pfostenlöchern und Gruben (vgl. Abb. 2), die weder zeitlich noch baulich eingeordnet und zugewiesen werden können, Reste von zwei klar erkennbaren Bauten frei: Als erster lässt sich ein aus vier massiven Pfostengruben (Durchmesser etwa 100 cm) gebildeter Grundriss von 5,2 x 6 m feststellen. Dieser Pfostenbau wird teilweise überlagert durch ein zweites Gebäude, von dem die Reste der Schwellbalken noch zu erkennen waren (Abb. 7) und das einen quadratischen Grundriss von 8,8 x 8,8 m aufwies.

Abb. 6  
Gräbchen im Süden des Areals.  
Petit fossé dans le secteur sud  
des fouilles.  
Fossetta nel sud dell'area.

Abb. 7  
Schwellbalken eines spätkeltischen Gebäudes.  
Sablière basse d'un bâtiment de  
La Tène finale.  
Trave di soglia di un edificio tardo  
La Tène.

Abb. 8 ♦  
Spätlatène-Funde aus der Verfüllung der Gräben b. 1 Nauheimerfibel; 2. 3 Schüsseln mit Stempeldekor; 4. 5 Tonnengefässe; 6–13 Kochtöpfe; 14. 15 Vorratsgefässe; 16–19 Schalen; 20 Amphorenhenkel Dressel 1. M. 1:3 (Keramik) bzw. 2:3 (Fibel).  
Objets de La Tène finale trouvés dans le remplissage des fossés d.  
Ritrovamenti del La Tène finale della riempitura delle fosse d.





Die zeitliche Zuweisung dieser Baureste (Gräben, Gebäude) ist nicht ganz unproblematisch. Aus den Verfüllungen der Gräben konnte eine Anzahl von Keramikbruchstücken geborgen werden, die eine Datierung in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. nahelegen (Abb. 8.9)<sup>5</sup>. Besonders aus der Einfüllung des Grabenwinkels im Süden stammt ein Fundmaterial, das als charakteristisch für die spätere Phase der Spätlatènezeit gelten darf. Neben den in typischer Art verzierten, handgeformten Kochtöpfen und groben Schalen stellen wir Reste von stempelverzierten Schüsseln und tonnenförmigen Gefässen fest. Datierende Elemente bilden auch eine bronzenen Nauheimerfibula sowie der Henkel einer importierten italischen Amphore vom Typ Dressel 1.

Östlich der oben geschilderten Gebäudegrundrisse (im Abstand von 27 bzw. 30 m) legten wir zwei flache Gruben frei, die sich als äusserst schlecht erhaltene *Brandgräber* erwiesen:

*Grab 1* enthielt neben einigen wenigen kalzinierten Knochen Reste eines zusammengefalteten eisernen Schwertes, das noch in der eisernen Scheide steckte (Länge nicht mehr erkennbar), Fragmente einer Lanzenspitze (vermutete Länge ca. 38 cm) und einen Lanzenschuh (Abb. 10). Vergleichbare Befunde kennen wir aus Richi-

gen (Gemeinde Worb BE) oder Giubiasco, Grab 69<sup>6</sup>.

Die Beigaben aus *Grab 2* bestehen aus Fragmenten von etwa 10 Gefässen (kleinere Schalen und Schüsseln), einer grossen, gelblich-opaken Glasperle (Durchmesser 3,3 cm) und einer bronzenen Nauheimerfibula (Abb. 11)<sup>7</sup>. Wir haben also hier die Bestattung eines Mannes und einer Frau aus der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. vor uns, bei denen die in dieser Zeit in unserer Gegend nur sporadisch geübte Kremation – ein an sich südlicher, römischer Grabritus – vollzogen wurde<sup>8</sup>.

Die hier geschilderten Befunde bezeugen eine Besiedlung des Oberen Kappelerhofes in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Welcher Art aber diese Besiedlung war, ist nicht einfach zu entscheiden. Es bestehen grundsätzlich zwei Möglichkeiten: Entweder haben wir eine offene kleine Siedlung vor uns (Dorf)<sup>9</sup> oder eine Art heiligen Bezirk, wie wir dies aus dem süddeutschen und ostfranzösischen Raum kennen (sog. Viereckschanzen, neuerdings als *Temenos* bezeichnet)<sup>10</sup>. Obwohl die Reste einer eigentlichen Umfassung (Schanze) fehlen, möchten wir auf Grund der erstaunlichen Ähnlichkeiten unserer Baubefunde mit vergleichbaren Beobachtungen in Ehringen<sup>11</sup> und Holzhausen<sup>12</sup> die Hypothese aufstellen, dass wir hier einen spätkeltischen heiligen Bezirk vor uns haben, in dessen unmittelbarer Nähe auch Bestattungen vorgenommen wurden. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die grundsätzliche Frage, ob solche spätkeltischen Heiligtümer tatsächlich immer mit einer Umfriedung versehen sein und einen sogenannten Kultschacht enthalten mussten<sup>13</sup>. Gerade die gallorömischen Anlagen im Altbachtal bei Trier zeigen, dass wohl nicht immer mit einer solchen Umfriedung gerechnet werden muss<sup>14</sup>. Auch die am besten erforschte Spätlatène-Siedlung der weiteren Umgebung in Basel-Gasfabrik gibt keine Hinweise, die unseren Überlegungen widersprechen würden<sup>15</sup>. Ob ein diesem von uns postulierten heiligen Bezirk zugehöriges Dorf in unmittelbarer Nähe auf der beschriebenen Terrasse lokalisiert werden muss oder ob es in der Art einer befestigten Siedlung (Oppidum) auf einem der in der Nähe liegenden Höhenzüge erwartet werden darf (z.B. Gebenstorfer Horn oder Kreuzliberg, vgl. Abb. 1), muss zum heutigen Zeitpunkt offen bleiben<sup>16</sup>. Mit grosser Wahrscheinlichkeit darf hingegen angenommen werden, dass die Thermalquellen am Limmatknie schon in spätkeltischer Zeit bekannt waren und genutzt wurden<sup>17</sup>.

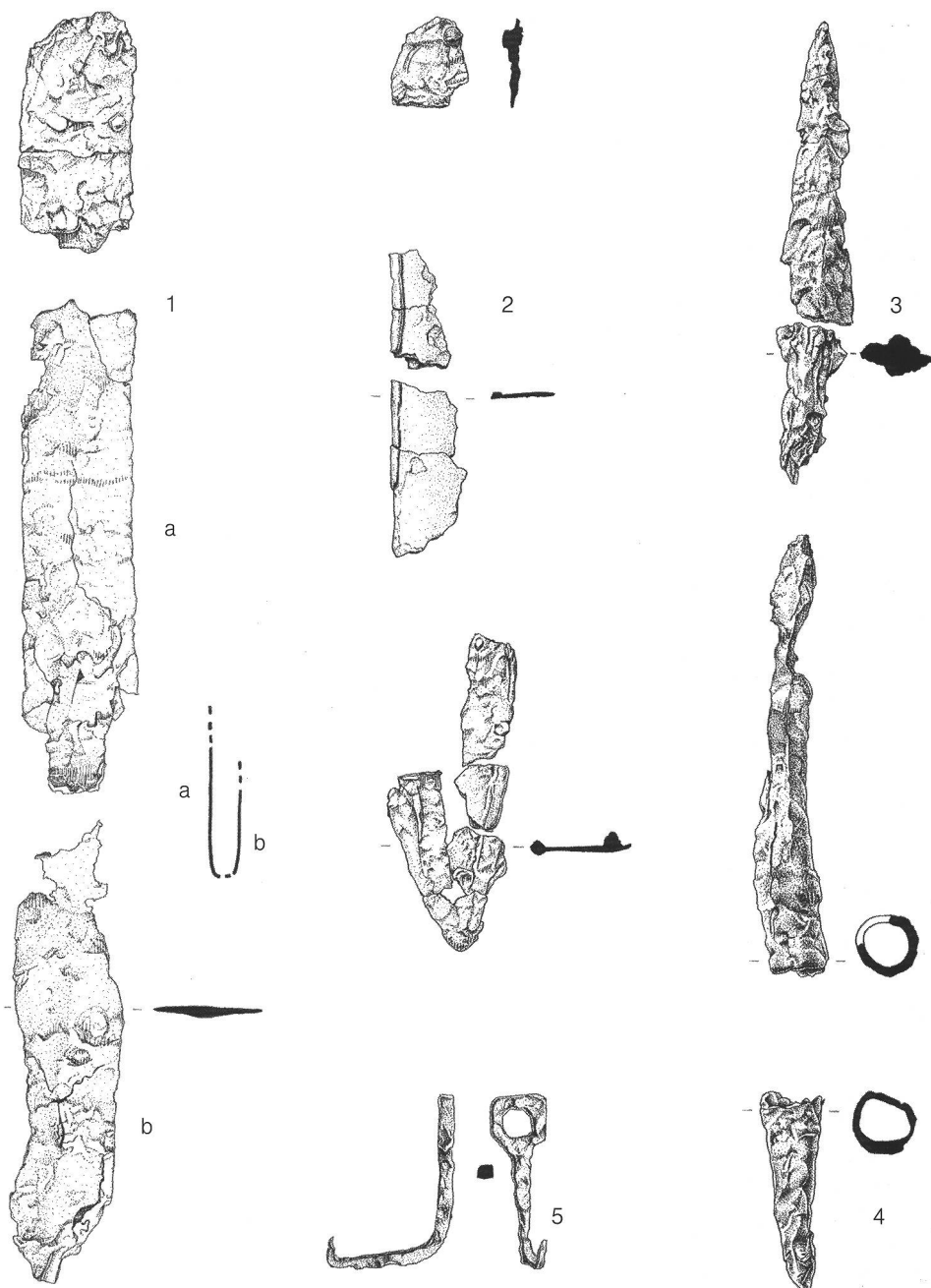
♠ Abb. 9  
Spätlatène-Funde aus dem übrigen Areal (Schüsseln und Schalen; Lanzenschuh). M. 1:3.  
*Objets de La Tène finale découverts dans le reste des fouilles.*  
*Ritrovamenti del La Tène finale del resto dell'area.*

Abb. 10  
Inventar eines spätlatènezeitlichen Männergrabes mit (rituell verbogenem) Schwert samt Scheide, Lanze und Lanzenschuh. M. 1:3.  
*Mobilier d'une sépulture masculine de La Tène finale: épée avec son fourreau, pointe et talon de lance.*  
*Inventario di una tomba maschile del La Tène finale con spada e fodero, lancia e tallone.*

#### Römische Befunde

Betrachtet man die römische Besiedlung von Baden und der unmittelbaren Umgebung<sup>18</sup> so erstaunt nicht, dass im Bereich des Oberen Kappelerhofes auch römische Funde zu Tage kamen. Parallel zu dem oben erwähnten, der Bruggerstrasse entlang führenden Gräbchen konnte ein zweites festgestellt werden, das das spätkeltische teilweise überlagert. Die daraus geborgenen Funde sind dem späteren 1. Jahrhundert n. Chr. zuzuweisen. Einen weiteren Befund stellt ein Nord-Süd verlaufendes Gräbchen dar, das an einer Stelle einen Unterbruch (Eingang?) erkennen lässt (vgl. Abb. 2). Auch hier liegen römische Keramik und Ziegelbruchstücke vor. Im weiteren ist darauf hinzuweisen, dass römische Funde über das ganze Areal streuen. Eine Weiterverwendung der keltischen Anlage in römischer Zeit darf deshalb keineswegs ausgeschlossen werden<sup>19</sup>. Wie weit das parallel zur heutigen Kantonsstrasse verlaufende Gräbchen mit der römischen Heeresstrasse Baden-Windisch in Zusammenhang steht, muss offen bleiben.

Zwar wurde bei Kanalisationsarbeiten im Jahre 1943 ein Strassenkörper angeschnitten, aber ob es sich dabei um den römischen handelt, konnte auch bei den neuesten Untersuchungen nicht geklärt werden<sup>20</sup>.



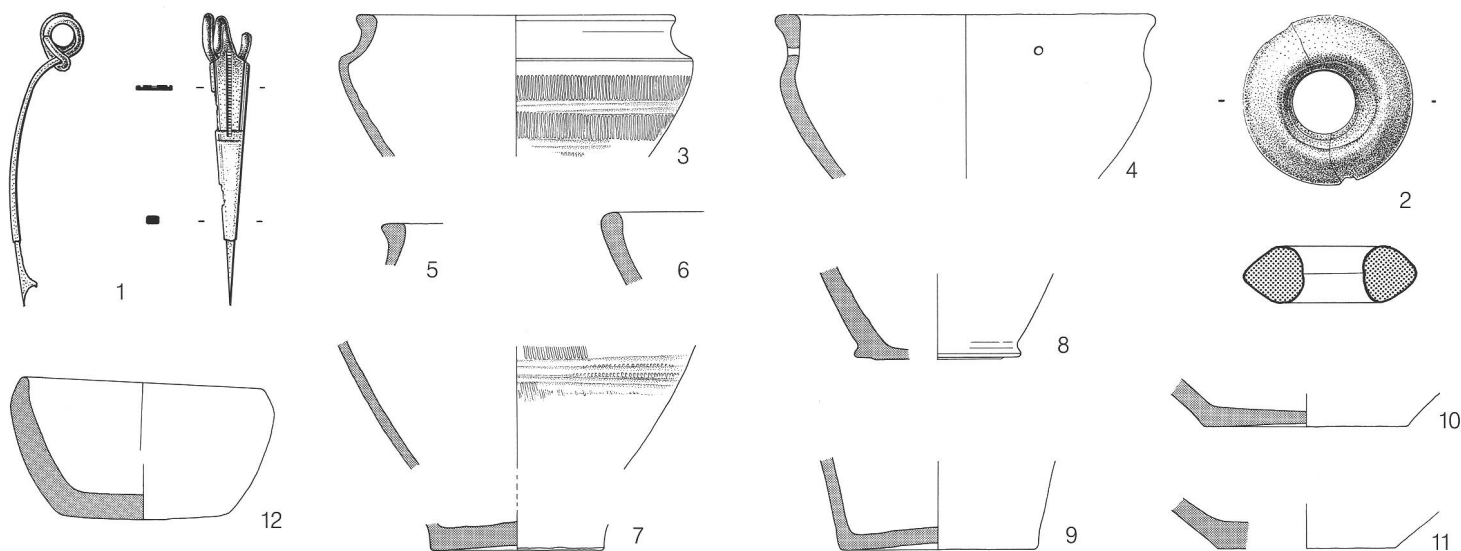


Abb. 11  
Inventar eines spälatènezeitlichen Frauengrabes mit Nauheim-  
erfibel, Glasperle, Keramik  
(Schüsseln und Schalen). M. 1:3  
(Fibel und Glasperle M. 2:3).  
Mobilier d'une sépulture féminine  
de La Tène finale: fibule de Nau-  
heim, perle en verre, céramique.  
Inventario di una tomba femminile  
del La Tène finale con fibula Nau-  
heim, perla in vetro e ceramica.

- <sup>1</sup> Diese Angaben sind einem geologischen Bericht von Dr. W. Huber, Zürich, vom 29.10.87 entnommen.
- <sup>2</sup> Jb.SGU 34, 1943, 83 f.
- <sup>3</sup> Die Untersuchungen standen meist unter der örtlichen Leitung von Rolf Widmer. Ihm standen zur Seite Riccardo Bellettati, Armin Haltinner, Thomas Hartmann und David Wälchli. Auf ihre Beobachtungen und Dokumentation stützen sich die hier vorgebrachten Bemerkungen, wofür ich herzlich danke.
- <sup>4</sup> Ähnlicher Befund wie in Möriken AG: AS 3, 1980, 8 ff.
- <sup>5</sup> Jber. Ges. Pro Vindonissa 1977, 17 ff.
- <sup>6</sup> UFAS IV (1974) 169 f.
- <sup>7</sup> A. Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I (1979) 120 ff.
- <sup>8</sup> z.B. Winterthur: Jb.SGU 34, 1943, 139 ff.
- <sup>9</sup> z.B. Marthalen: U. Ruoff, Jb.SGU 51, 1964, 47 ff.
- <sup>10</sup> S. Schiek, Zu einer Viereckschanze bei Ehningen, in: Studien zu Siedlungsfragen der Latènezeit (1984) 187 f. K. Schwarz, Die Geschichte eines keltischen Temenos im nördlichen Alpenvorland, in: Ausgrabungen in Deutschland 1 (1975) 324 ff. K. Bittel, Viereckschanzen und Grabhügel – Erwägungen und Anregungen. ZAK 35, 1978, 1 ff.
- <sup>11</sup> Schiek (Anm. 10) Abb. 1.
- <sup>12</sup> Schwarz (Anm. 10) Abb. 6.
- <sup>13</sup> D. Planck, Die Viereckschanze von Fellbach-Schmiden, in: Der Keltenfürst von Hochdorf, Katalog zur Ausstellung in Stuttgart (1985) 341 ff.
- <sup>14</sup> E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 7 (1972).
- <sup>15</sup> A. Furger-Gunti u. L. Berger, Katalog und Tafeln der Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik (1980) Beilage A.
- <sup>16</sup> Badener Neujahrsblätter 1973, 111 ff.
- <sup>17</sup> H.W. Doppler, in: Handel und Handwerk im römischen Baden. Katalog Baden (1983) 3 ff., bes. Anm. 28.
- <sup>18</sup> M. Hartmann u. H. Weber, Die Römer im Aargau (1985) 161 ff.
- <sup>19</sup> F. Fischer, Südwestdeutschland im letzten Jahrhundert v. Chr., in: Archäologie in Württemberg (1988) 235 ff., bes. Anm. 65 und 171.
- <sup>20</sup> Vgl. Anm. 2.

## Découverte d'un site de La Tène finale à Baden-Kappelerhof

Sur un terrain d'env. 15'000 m<sup>2</sup>, à l'ouest du centre de la ville de Baden et au sud de la Limmat, on a dégagé entre 1984 et 1988 les vestiges d'une occupation de La Tène finale.

La technique de construction et les dimensions de deux bâtiments, la présence de deux tombes à incinération et de petits fossés de clôture, de même que les trouvailles qui y furent effectuées, indiquent que c'était très probablement un enclos sacré de la première moitié du 1er siècle avant J.-C.

Apparemment, cet emplacement avait déjà été fréquenté pendant le Bronze final; situé en bordure de la voie principale Vindonissa-Aquae Helveticae, il fut également occupé à l'époque romaine. F.W.

## Un ritrovamento tardo La Tène a Baden-Kappelerhof

In un'area di 15000 mq. a Oberen Kappelerhof, a ovest del centro di Baden e a sud della Limmat, vennero evidenziati tra il 1984 ed il 1988 i resti di un insediamento tardo La Tène. I caratteri e le misure dei due edifici come i reperti del corredo di due tombe a cremazione ed altri ritrovamenti sparsi consentono di datare il tutto alla prima metà del I secolo a.C.

L'area, già occupata nel periodo del bronzo finale, venne a trovarsi in età romana direttamente lungo la strada principale tra Vindonissa e Aquae Helveticae. P.A.D.

Abbildungsnachweis: Pläne R. Widmer, Zeichnungen R. Bellettati und A. Haltinner, Fotos Th. Hartmann.



